



Struktur- und Entwicklungsplan

der PH Schwäbisch Gmünd
2022 – 2026



Der Struktur- und Entwicklungsplan (SEP) konkretisiert die in § 7 des Landeshochschulgesetzes Baden-Württemberg definierte Verpflichtung, für einen Zeitraum von fünf Jahren Struktur- und Entwicklungspläne aufzustellen und regelmäßig fortzuschreiben, wobei die für die Profilbildung der Hochschule und strategische und organisatorische Entwicklung wesentlichen Leitlinien im Vergleich zum vorangegangenen Planungszeitraum darzustellen sind. Enthalten sind darin der GleicheChancenPlan (Gleichstellungsplan nach § 4 Absatz 7 LHG) sowie der Stellenentwicklungsplan (Festlegung für die künftige Verwendung freiwerdender Stellen von Professuren). Nicht notwendigerweise Bestandteil eines Struktur- und Entwicklungsplans, jedoch an der PH SG so

praktiziert, ist die Festlegung für die künftige Verwendung und Einrichtung von freiwerdenden Stellen im wissenschaftlichen Mittelbau, sofern diese nicht bereits andernorts festgeschrieben wurden.

Neu enthalten ist gemäß Hochschulfinanzierungsvereinbarung (HoFV II), Ziffer II.2, das Kapitel Nachhaltigkeit und Klimaschutz.

Die Zustimmung des Senats erfolgte am 24.11.2021.

Der Hochschulrat stimmte am 15.12.2021 zu, das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst erteilte seine Zustimmung am 20.06.2022.

Struktur- und Entwicklungsplan der PH Schwäbisch Gmünd 2022 – 2026

© 2021 Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd

Herausgeberin Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd
Prof. Dr. Claudia Vorst, Rektorin

Redaktion Prof. Dr. Claudia Vorst
Dr. Bert von Staden
Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd
Oberbettringer Str. 200
D-73525 Schwäbisch Gmünd

INHALT

1.	DIE PH IM ÜBERBLICK	2
2.	LEITBILD – LEITGEDANKEN	4
3.	EINFÜHRUNG	6
	Übergeordnete Ziele und Maßnahmen der Hochschulentwicklung 2022-2026	7
4.	WISSENSCHAFTSQUARTIER MIT ZUKUNFTSVERANTWORTUNG	10
4.1	Das Flächendefizit	11
4.2	Vom historischen Hochschulcampus zum Wissenschaftsquartier mit Zukunftsverantwortung	11
4.3	Lernorte, Labore und Diskursräume	12
4.4	Mobilität im Wandel	14

1. DIE PH IM ÜBERBLICK



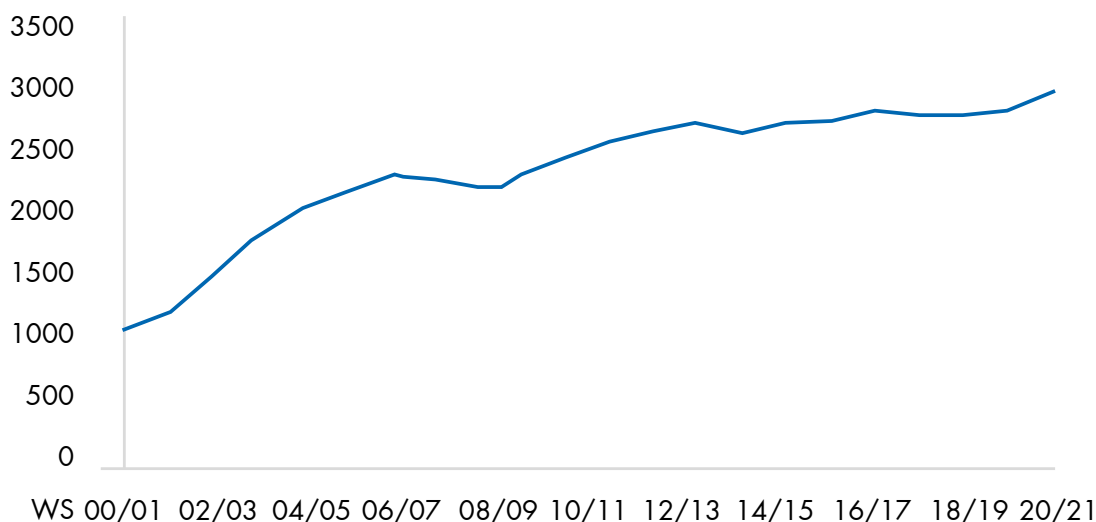
Die Pädagogische Hochschule wurde 1825 als Lehrerseminar in Schwäbisch Gmünd gegründet und ist heute der Wissenschaftsstandort für Bildung, Gesundheit und Interkulturalität im Osten der Metropolregion Stuttgart. Mit ihrem besonderen Studien- und Fächerspektrum in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Interkulturalität stellt sie sich den gesellschaftlichen Herausforderungen der Bildungsgerechtigkeit, Diversität, Nachhaltigkeit und digitalen Zukunft.

Als bildungswissenschaftliche Hochschule universitären Profils fördert sie vielfältige Karrierewege in Forschung und Lehre, im Wissenschaftsmanagement und in den wissenschaftsunterstützenden Bereichen. Rund 3.000 Studierende in Bachelor- und Master-Programmen von der Kindheits- und Sozialpädagogik bis zur Pflegewissenschaft und Pflegepädagogik, in der Gesundheitsförderung und Prävention wie auch in den Masterstudiengängen zur Interkulturalität und selbstverständlich in den Lehramtsstudiengängen (Grundschule, Sekundarstufe I, Lehramt an beruflichen Schulen) profitieren von den starken Forschungsaktivitäten des wissenschaftlichen Personals. Vielfältige Forschungs- und Anwendungszentren machen Forschungsleistungen sichtbar und sind „transferpoints“ für Fort- und Weiterbildungsangebote in einer traditionell durch KMU und Automobilzuliefererbranche geprägten MINT-Region.

Auch bundesweit und international ist die PH Schwäbisch Gmünd vielfältig vernetzt. Sie war dreimal erfolgreich im Professorinnenprogramm und erhielt – als eine von nur zehn Hochschulen bundesweit – für ihr Gleichstellungszukunftskonzept das Prädikat „Gleichstellung: ausgezeichnet!“.

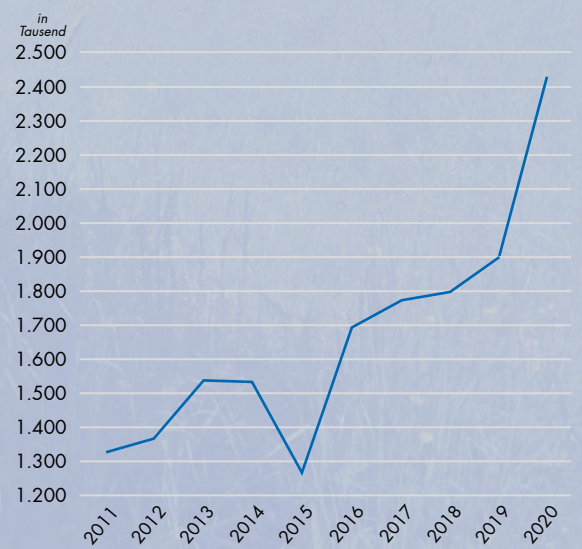
Mit einer seit zwei Jahrzehnten nahezu kontinuierlich steigenden Studierendenzahl trägt sie zur verlässlichen Lehrkräfteversorgung in Ostwürttemberg bei. Das Drittmittelvolumen hat sich in den letzten Jahren vervielfacht. Beides ist grundsätzlich sehr positiv zu bewerten. Viele neue Studierende und Wissenschaftler*innen – gestiegene Drittmittel bedeuten an einer Hochschule unseres Typs vor allem Personalmittel, sprich: neue Köpfe, die dann alle Lern- und Arbeitsplätze, Bibliotheksanteile, Sozialräume benötigen und innovative Ideen für Zukunftswerkstätten mitbringen – sorgen jedoch dafür, dass die nun 50 Jahre alte, an vielen Stellen sanierungsbedürftige Liegenschaft auf dem Hardt auch räumlich an ihre Kapazitätsgrenzen gerät.

Entwicklung der Studierendenzahlen
Zahlen zu Beginn des Wintersemesters





Entwicklung Drittmittel (in Euro)



2. LEITBILD – LEITGEDANKEN

Die Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd steht in einer fast 200 Jahre alten Tradition der Lehrerbildung. Aufbauend auf diesem reichen historischen Fundament hat sie sich zu einer bildungswissenschaftlichen Hochschule mit universitärem Profil weiterentwickelt.

Ihre Bildungsangebote – die grundständigen Studiengänge wie die Weiterbildungsmöglichkeiten – vermitteln zukunftsorientiertes Wissen und Fähigkeiten für die Gestaltung gesellschaftlichen Wandels; sie berücksichtigen die Chancen am Arbeitsmarkt wie auch die Employability der Studienabsolventinnen und -absolventen.

Die Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd ist eine forschungsstarke Hochschule, die es allen Wissenschaftler*innen ermöglicht, inter- und transdisziplinär in den Bereichen Bildung, Interkulturalität und Gesundheit vernetzt zu arbeiten: regional, national und international. Dabei verpflichtet sie sich zur Einhaltung guter wissenschaftlicher Praxis.

Sie ist weltoffen und lebt vielfältige internationale Forschungs- und Studienkooperationen. Im Bewusstsein ihrer gesellschaftlichen Verantwortung lebt sie

diese nach innen und nach außen. Alle Angehörigen der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd sollen ihr Potenzial entfalten können. Sie bietet daher ein Arbeits- und Studenumfeld, in welchem Diversität und die Gleichstellung der Geschlechter ebenso gefördert werden wie die Vereinbarkeit von Beruf und Familienaufgaben. Die Schaffung einer wertschätzenden, transparenten und diskriminierungsfreien Kommunikations-, Führungs- und Lernkultur ist unabdingbare Grundlage für gesundheitsfördernde und nachhaltige Studien- und Arbeitsbedingungen.

Eine lebendige Hochschulkultur ist Teil des umfassenden Bildungsverständnisses, das konstruktive Diskurse und Debatten um Bildungsideale, um Forschung, um gesellschaftlich kritische Themen umfasst. Mit dem Ziel einer entfalteten Kultur der Digitalität gestaltet und professionalisiert sie die Digitalisierung mit innovativen und interaktiven Projekten in Studium und Lehre, Forschung und Weiterbildung.

Diese **Leitgedanken** sollen im Zuge des SEP 2022 – 2026 zu einem breit getragenen **Leitbild** der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd weiterentwickelt werden.



3. EINFÜHRUNG

Aufbauend auf einem reichen historischen Fundament von fast 200 Jahren Lehrerbildung hat sich die PH Schwäbisch Gmünd zu einer bildungswissenschaftlichen Hochschule universitären Profils mit den Schwerpunkten Bildung, Gesundheit und Interkulturalität weiterentwickelt. Sie bringt als einzige lehrerbildende Hochschule im östlichen Württemberg mit geistes-, gesellschaftswissenschaftlichen und fachdidaktischen Studienfächern resp. Studiengängen flächendeckend ein hochwertiges Bildungs- und Wissenschaftsangebot aus.

Die Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd ist ein Ort der gesellschaftsrelevanten wissenschaftlichen Ausbildung, der anwendungsorientierten Forschung und der zukunftsgerichteten Weiterbildung. Hierbei zeichnet sie sich mit Blick auf die Studierenden insbesondere durch das **Angebot eigener studentischer Forschung von Anfang an** aus. Hierfür stehen exemplarisch Studienangebote wie das Stautfer Studienmodell mit seiner Forschungswerkstatt, Lehrveranstaltungen zu Forschungsmethoden insbesondere in den Studiengängen der Gesundheitsförderung und Prävention oder auch (im Rahmen des für das Professorinnenprogramm III entwickelten Gleichstellungszukunftskonzeptes) das Programm PH-MeNT (Mentorin, Networking, Training) für Lehramtsstudentinnen.

Mit Blick auf die Lehrenden zeichnet sich die PH Schwäbisch Gmünd als Ort der gelebten **Inter- und Transdisziplinarität** aus, die zu vielfältigen innovativen Projekten führt. Dies dokumentieren auch die seit 2015 kontinuierlich ansteigenden Drittmittelnahmen.

Bausteine zur Unterstützung wissenschaftlicher Karrierewege sind die Programme AnSCHub (Advanced Scientific Career Hub, entwickelt im Zuge des Tenure-Track-Programms) und PH-Ruf (ebenfalls Gleichstellungszukunftskonzept, vgl. oben).

Nun geschehen wissenschaftliche Ausbildung und Innovation nie im luftleeren Raum, sondern in einem Diskursraum, der von verschiedenen Seiten betreten werden kann. Wenn etwa Wirtschaft und Politik in der dritten Dekade des dritten Jahrtausends von disruptiven Veränderungen wie der digitalen Trans-

formation, dem demographischen Wandel oder der Dekarbonisierung sprechen, dekliniert die PH diese Themen in der Sprache der Bildung und der bildungsaffinen Studiengänge und greift sie auch im vorliegenden Struktur- und Entwicklungsplan (erneut) auf:

Digitale Transformation beschäftigt uns vielerorts: selbstredend in der täglichen Anwendung, in den MINT-Didaktiken, in der beruflichen Bildung und überall sonst; umfassender sprechen wir mittlerweile von einer „**Kultur der Digitalität**“ (Stalder), für die es zu professionalisieren und die es zu reflektieren gilt.

Den demographischen Wandel, der von der Wirtschaft mit Sorge beobachtet wird (da einhergehend mit einem Fachkräftemangel), bearbeiten wir unter Überschriften wie **Diversifizierung** und **Heterogenität** der Gesellschaft. Hierzu gehören vielfältige Themen: Differenzierung im Unterricht, interkulturelle Kompetenzen (inkl. Lehrveranstaltungen und Projekten zu Deutsch als Zweitsprache/Fremdsprache bzw. Fachsprache Deutsch), differenzierte Weiterbildungsangebote für Fach- und Lehrkräfte in Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen u.v.m.

Als familienfreundliche Hochschule, die in drei Professorinnenprogrammen erfolgreich war, gilt unser Augenmerk zudem der Herstellung von gleichstellungsförderlichen Arbeits-, Studien- und Forschungsbedingungen.

Das Thema Dekarbonisierung fordert uns zweifach: bei der **Bildung für nachhaltige Entwicklung** und mit Blick auf den fortschreitenden **Klimawandel**, auf den wir als Hochschule reagieren müssen.

So greift der vorliegende Struktur- und Entwicklungsplan auch diese gesellschaftlichen Megatrends an vielen Stellen auf, wenngleich der Planungszeitraum von 2022 – 2026 mit einem besonderen Vorzeichen versehen ist: Das tragende Motiv der vier großen Entwicklungsbereiche des vorliegenden SEP – Studium und Lehre, Forschung und wissenschaftliche Qualifikation, Transfer und Weiterbildung, Personalentwicklung – ist, so das Ergebnis eines umfangreichen partizipativen Prozesses aus Monitoring- und

Transparenzgesprächen, hochschulöffentlichen Veranstaltungen, der Arbeit der SEP-Kommission und der thematischen Arbeitsgruppen an der PH SG, die visionäre Konsolidierung.

Visionäre Konsolidierung meint einen achtsamen, ressourcenschonenden Umgang mit diversen ‚Baustellen‘ im übertragenen und im buchstäblichen Sinne, der jedoch mögliche **Entwicklungsperspektiven**, die sich auf dem Wege bieten, gleichzeitig aktiv befördert.

- ▶ Visionäre Konsolidierung: Was sind die wichtigsten Themen der Hochschulentwicklung 2022 – 2026?

Als größte **Zukunftsaufgaben** angesichts der gestiegenen Studierenden- und Beschäftigtenzahlen und der gestiegenen Komplexität des Hochschulalltags durch neue Strukturen und neue rechtliche Vorgaben wurden identifiziert:

1. die **Organisationsentwicklung**, konkret: Prozessorientiertes Handeln und Kommunizieren über Abteilungs- und Hierarchieebenen hinweg,
2. die Gestaltung des **digitalen Wandels** und
3. die **Personalentwicklung**, schließlich
4. die **Qualitätsentwicklung**.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die zentralen Ziele und Maßnahmen des SEP 2022 – 2026 in den vier Entwicklungsbereichen.

Übergeordnete Ziele und Maßnahmen der Hochschulentwicklung 2022 – 2026

Studium und Lehre

- ▶ Ausbalancierung des Studiengangportfolios
- ▶ Einführung eines einheitlichen und umfassenden funktionalen Campusmanagementsystems
- ▶ Umstieg auf die Systemakkreditierung
- ▶ Professionalisierung für eine Kultur der Digitalität
- ▶ Gründung einer gemeinsamen School of Education mit der Universität Ulm

Forschung

- ▶ Ausbildung von Forschungskompetenz in allen Statusgruppen
- ▶ Weitere Verbesserung der Rahmenbedingungen für starke Forschung
- ▶ Verankerung gelebter Forschungskultur im Leitbild
- ▶ Sichtbarmachung der Forschungsleistung
- ▶ Interdisziplinarität weiter stärken und ausbauen

Personalentwicklung

- ▶ Ausbau der zielgruppenspezifischen Angebote im Handlungsfeld Personaleinsatz und -entwicklung für das wissenschaftliche Personal (z.B. AnSCHub)
- ▶ Fortschreibung des PE-Konzeptes und Ausbau von Personalentwicklungsmaßnahmen für die Verwaltungsbereiche
- ▶ Internationalisierung und Digitalisierung mit Fokus auf die Beschäftigten

- ▶ Diskriminierungsfreie, transparente und wertschätzende Kommunikations- und Führungskultur
- ▶ Stärkung von Arbeitszufriedenheit und Identifikation mit der Hochschule insbesondere durch gesundheitsförderndes Führungsverhalten

Diese herausfordernden Zukunftsaufgaben erfordern Realitätssinn wie auch „Möglichkeitssinn“ (R. Musil): Der qualitative und quantitative Zuwachs an Herausforderungen korrespondiert mit beengten Räumlichkeiten. Die PH ist seit ihrer Gründung 1962 und seit dem Neubau 1972, der auf maximal 1.800 Studierende ausgelegt ist, aber nun 3.000 beherbergen soll, stark gewachsen. Darum kommt dem nun folgenden Masterplan bauliche Entwicklung – der über den Planungszeitraum hinausweist – eine prominente Bedeutung zu.

Transfer und Weiterbildung

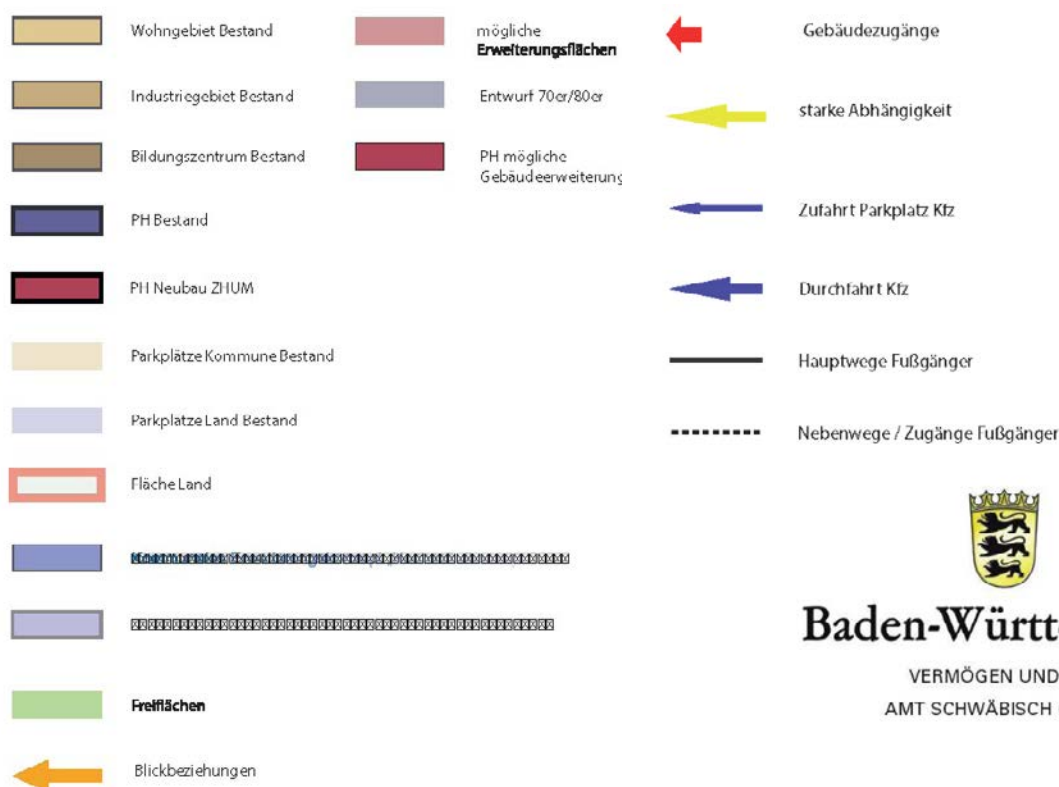
- ▶ Weiterentwicklung der Transferstrategie
- ▶ Entwicklung eines „transferpoint for innovation in society“ als Schnittstelle der vorhandenen Forschungs- und Anwendungszentren unter dem Dach des Forschungstransferzentrums ZHUM
- ▶ Zielgruppenspezifische Entwicklung und Vernetzung von Weiterbildungsangeboten im Kontext einer MINT-Region
- ▶ Weiterentwicklung der Seniorenhochschule zur Bürger*innenuniversität
- ▶ Diskurs einer offenen Hochschule mit Citizen-Science-Projekten



„Einladende Orte und anregende Räume ermöglichen es, ganz gegenwärtig und voll da zu sein. Wäre das nicht die wirksamste Investition in das Bildungssystem?“ (Reinhard Kahl)

Möglich wird dies im wachsenden Wissenschafts-
quartier auf dem Hardt: in unserer Hochschule mit
Ausblick über die Kaiserberge – in einer Kommune,
die spätestens seit der Landesgartenschau 2014
zwischen „Himmel und Erde“ zusammenwachsen
lässt, was zusammengehört. Die Abbildung zeigt
den Masterplan der PH in einem im Umbau begrif-
fenen Stadtquartier: zur Visualisierung der dringend
nötigen baulichen Erweiterungen: einladende Orte,
anregende und weitgehend klimaneutral gestaltete
Räume, kurz: die wirksamste Investition in die Zu-
kunft.

Legende:



Baden-Württemberg

VERMÖGEN UND BAU
AMT SCHWÄBISCH GMÜND

4.1 Das Flächendefizit

Sehr deutlich wird, dass es in vielerlei Hinsicht ‚Wachstumsschmerzen‘ als Begleiterscheinung des qualitativen und quantitativen Zuwachses der letzten Jahrzehnte zu heilen gilt – hinsichtlich der Notwendigkeit ressourcenschonender und effektvoller Unterstützungssysteme, klug bedachter Anpassungen von Studienangeboten, aber eben auch mit Blick auf die nutzbaren Flächen. Bevor über eine visionäre Raumgestaltung nachgedacht werden kann, wie sie weiter unten skizziert wird, gilt es jedoch überhaupt erst die in den letzten Jahren hinzugekommenen zusätzlichen Studierenden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterzubringen und gleichzeitig den Sanierungsstau zwingend unter Berücksichtigung von Klimaschutzstandards aufzulösen.

Die aktuell zur Verfügung stehenden Flächen basieren noch auf einer Gesamtflächenbedarfsbemessung aus dem Jahre 2014 mit Zahlen der Zulassungszahlenverordnung (ZZVO) 2012/2013. Sieben Jahre später ergibt eine Aktualisierung dieser Berechnung durch die Betriebsleitung ein **Flächendefizit von 4.243 qm** (Entwurf der Betriebsleitung vom 16.12.2021).

Mit Blick auf dieses festgestellte Flächendefizit gilt es schnellstmöglich den seit über 10 Jahren bestehenden Rummangel zu beseitigen, denn: keine gute Arbeit ohne guten Raum – physischen Raum, sozialen Raum, Denk-Raum für kreative Solitärleistungen wie auch Inkubator für agile Teams. Gleichzeitig gilt es eine Weiterentwicklung quantitativ als auch qualitativ in den Blick zu nehmen, um auch den zukünftigen Herausforderungen gerecht werden zu können – eine Weiterentwicklung, die eng verwoben ist mit allen Entwicklungsbereichen der PH Schwäbisch Gmünd.

4.2 Vom historischen Hochschulcampus zum Wissenschaftsquartier mit Zukunftsverantwortung

Die Vision der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd unter dem Motto „Wissenschaftsquartier mit Zukunftsverantwortung“ knüpft an die grundlegenden Konzepte der europäischen Initiative „Neues Europäisches Bauhaus“ an. Die Initiative der Europäischen Kommission, die eine europäische Renovierungs- und Transformationswelle auslösen soll, entwickelt eine richtungsweisende Zukunftsvisi-

on für attraktive, nachhaltige und inklusive Stätten des Zusammenlebens. Im Sinne dieser Zukunftsvision strebt die Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd an, sich zu einem zentralen Ort der Begegnung an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Kultur, Zivilgesellschaft und sozialer Inklusion zu entwickeln. Im neuen Wissenschaftsquartier sollen gemeinsame Vorstellungen von einer nachhaltigen und inklusiven Zukunft entwickelt werden, um dann, im wechselseitigen Austausch, in die Gesellschaft getragen und verankert zu werden. Denn: Es ist die Überzeugung der Hochschule, dass Lehrpersonen zu den wichtigsten Akteur*innen in gesellschaftlichen Transformationsprozessen gehören und dass ihnen eine besondere Verantwortung zukommt. Gleiches gilt für die Absolvent*innen der Kindheits- und Sozialpädagogik, der Gesundheitsförderung und Prävention und der sozialwissenschaftlich wie auch kultur- und sprachwissenschaftlich konnotierten Studiengänge mit Fokus auf Interkulturalität. Sie sorgen mit ihrer wissenschaftlichen Ausbildung, ihren fachlichen, sozialen und personalen Kompetenzen in besonderer Weise dafür, dass die folgenden Generationen diesen Wandel aktiv, wirksam und optimistisch gestalten können.

Die Ausgestaltung des Wissenschaftsquartiers nimmt ebenso die in unmittelbarer Nachbarschaft gelegenen drei beruflichen Schulen des Landkreises, wo mehr als 3.000 Schüler*innen und Auszubildende auf ihre berufliche Zukunft in immer anspruchsvolleren – und wissensbasierten – Tätigkeitsfeldern vorbereitet werden, in den Blick. Insbesondere kommt den beruflichen Schulen eine Bedeutung als gesellschaftlicher Integrationsfaktor zu. Gut jede zweite Hochschulzugangsberechtigung in Baden-Württemberg (auch manche, die später ihren Weg an die PH Schwäbisch Gmünd findet) wird an beruflichen Schulen erworben.

Die Umgestaltung des Hochschulcampus Schwäbisch Gmünd zum Wissenschaftsquartier mit gesellschaftlicher Verantwortung schafft Raum für eine anspruchsvolle wissenschaftliche Ausbildung, die sich nicht selbst genügt, sondern empathisch und dialogisch mit ihrer Umgebung kommuniziert. Ein derart ambitioniertes (Kultur-)Projekt benötigt ansprechende, inklusiv gestaltete und zugängliche Räume für den Dialogprozess. Die bestehenden baulichen Strukturen der Hochschule sollen daher durch inspirierende neue Gebäude ergänzt werden und damit einen neuen Raum für soziale und kulturelle Interaktion im Quartier erzeugen. Es soll ein lebendiger Stadtteil mit vielfältiger Nutzung und eigener Atmosphäre entstehen: mit öffentlichen Räumen, welche

die Begegnung und Verständigung fördern und den Bewohnern Identifikation und Orientierung geben.

4.3 Lernorte, Labore und Diskursräume Forschung und Transfer: ZHUM (Zentrum für Human Ressource Development; Arbeitstitel)

Das im Sommer 2024 zu eröffnende Forschungs- und Transferzentrum zur Förderung von Bildung, Innovation und Vernetzung in der Region ist ein Alleinstellungsmerkmal unter den Pädagogischen Hochschulen. Es bildet in der Hochschulplanung den zentralen Knotenpunkt und die zentrale Drehscheibe für die anvisierte breite Öffnung der Hochschule zur Region und – als Ort von Tagung und Weiterbildung – darüber hinaus. Das Raumkonzept des neuen Gebäudes umfasst Räume für Lehre, Forschung, forschungsbasierten Transfer und den offenen gesellschaftlichen Diskurs mit einer Nutzfläche von 620 m² und einer Gesamtfläche von 1.103 m².

Mit inklusiv gestalteten Büros und Seminarräumen sowie modernen Labor- und Medienkonzepten sollen die Voraussetzungen für Forschung, Transfer und Dialog geschaffen werden. Dieses Gebäude öffnet das Fenster zur Wissenschaft, gibt exemplarische Einblicke in die anwendungsorientierte Forschung an der Hochschule, ergänzt durch weitere innovative Lehr-Lern-Räume der Zukunft im Hörsaal- und im Institutsgebäude (zu nennen wären hier das Didaktische Zentrum, die Lernwerkstatt Kindheitspädagogik, die Bilderbuchwerkstatt, das Media Education Laboratory und das MINT Education Lab), und lädt zu vielfältigen Veranstaltungen ein.

Kommunikation: Studierendenhaus mit Lernateliers

Der Campus Oberbettringer Straße ist Campus im rudimentären Wortsinne: buchstäblich ein Feld von Hochschulgebäuden. Er ist jedoch kein Ort, der alle Stationen eines modernen Studentenlebens abdeckt. So ist das einzige Wohnheim des Studierendenwerkes Ulm an der Neißestraße zu weit entfernt, um noch dem Campus zugerechnet zu werden; dieser subsumiert bisher vorwiegend traditionelle Räume des Lernens und (nur sehr beengt) der Beratung und des Austausches; ein gastronomisches Angebot jenseits der Mensa gibt es nur stundenweise oder gar aus dem Automaten, und es gibt nahezu kein kulturelles Leben außerhalb der Vorlesungszeit.

Der Neubau des Studierendenhauses mit Lernateliers soll deshalb zu einem zentralen Begegnungs-, Kommunikations- und Beratungsort für die Studierenden werden. Um eine noch höhere Identifikation mit der PH SG als Lernort, mit der Stadt Schwäbisch Gmünd als Wohnort und mit dem Wissenschafts-

quartier als lebendigem Begegnungsort zu erreichen, sollen hier die bislang fehlenden Flächen für das studentische Leben, für Initiativen und Arbeitsgruppen geschaffen werden. Entstehen soll ein Ort mit exzellenter Aufenthaltsqualität, der in seinen Angeboten diejenigen der Hochschule und der Mensa zu einem attraktiven Lehr- und Lernort ergänzt und Schwäbisch Gmünd als attraktiven Wohnort erlebbar macht. Hier finden die Räumlichkeiten der Verfassten Studierendenschaft sowie des Studierendenwerkes (BAFöG-Beratung, psychosoziale Beratung usw.) ebenso ihren Platz wie ein interkonfessioneller Raum der Stille, ein Eltern-Kind-Zimmer und ein gastronomisches Angebot (Café). Apartments ‚on top‘ bieten Wohngelegenheiten für Studierende und internationale Austauschdozent*innen, die den Campus ganzjährig nutzen und beleben.

Lernen und Begegnen: Reallabor Medienhaus

Die bestehende Hochschulbibliothek mit dem derzeitigen Flächenkonzept und der geringen Gesamtfläche entspricht in keiner Weise den Anforderungen an ein modernes universitäres Medien- und Lernzentrum. In dem geplanten Neubau stehen die Fragen des kompetenten und kreativen Umgangs mit allen Medien der modernen Gesellschaft im Fokus. In dem neuen Gebäude soll die digitale Transformation nicht nur sichtbar und erlebbar, sondern der alltägliche Begleiter von Lernprozessen werden. Der geplante Neubau übernimmt dabei nicht nur die Funktionen eines universitären Medienzentrums, sondern ist zugleich kultureller Lernort mit generationen- und milieuübergreifenden Angeboten zu Medien jeglicher Art für die Einwohner des Stadtteils auf dem Hardt, der Stadt Schwäbisch Gmünd und für die gesamte Region Ostwürttemberg.

Demografische und Digitale Transformation: CREATIVE HALL ASSISTED LIVING

Die Creative Hall Assisted Living, ein vom Ministerium für Wirtschaft und Wohnungsbau unterstütztes EFRE-Projekt, ist eine Kreativwerkstatt für digital unterstütztes Leben im Alter. Sie öffnet den Hochschulraum für die Vernetzung mit KMUs, Start-ups und weiteren Marktakteuren vor allem aus der Gesundheitswirtschaft. Im Fokus stehen hier Forschung und Transfer zur Erhaltung und Verbesserung der Lebensqualität im Alter durch digitale Innovationen. Assisted Living GD kreiert, entwickelt, erprobt und prüft die Innovationen auf Grundlage zentraler Themen der Digitalisierung. Die Kompetenzen liegen dabei in den Bereichen Technologie (Analytics, Connectivity, Sensors, Safety & Security), Wirtschaft und User. Projektpartner sind alle drei Hochschulen im Ostalbkreis: die Pädagogische Hochschule Schwäbisch

Gmünd (federführend), die Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd und die Hochschule Aalen.

Demografie, Diversität, Klimawandel

Gesellschaft ist beständig im Wandel: z.B. durch eine veränderte Altersstruktur der Bevölkerung oder durch verschiedene Formen der Migration (Flucht vor politischer Instabilität oder vor Hunger und klimatischen Veränderungen einerseits; internationale Fachkräftegewinnung andererseits), ferner durch die gewachsene Sensibilität gegenüber besonderen Bedürfnissen und die Einsicht in die Notwendigkeit der Teilhabe aller Gruppen.

Demokratiebildung angesichts polarisierender gesellschaftlicher Entwicklungen wie auch der **Umgang mit Heterogenität, Inklusion und Diversifizierung** aller gesellschaftlichen Gruppen und der Umgang mit dem **Klimawandel** sind (vgl. Einleitung) Stichworte für disruptive Veränderungen, die herausfordernd für Gesellschaft und Hochschule sind. Die flächendeckende Versorgung mit grundständig wissenschaftlich ausgebildeten Fachkräften für Bildungs- und Gesundheitsberufe wie auch der Umfang und die Qualität von Weiterbildungsangeboten im Sinne lebenslangen Lernens werden sich in den nächsten Jahren aufgrund demographischer Entwicklungen gravierend ändern. Es gilt proaktiv zu reagieren auf Inklusion und Heterogenität des Schülerklientels, auf die Herausforderungen der Gesundheitsförderung und Pflege einer alternden sowie zunehmend interkulturellen und mehrsprachigen Bevölkerung sowie immer wieder auf veränderte Gesetzgebungen, die zum Beispiel den Einsatz fachlich hochqualifizierter Personen (etwa im schulischen Ganztags) resp. akademisierte Gesundheitsberufe vorschreiben.

Die genannten Herausforderungen bedingen weitere Raumforderungen:

- ▶ **Hörsaalgebäude** – Audimax/Aula/Studentische Arbeitsplätze/Ausstellungsflächen/Seminarräume
- ▶ **Sporthalle** – behindertengerechter Ausbau/Neubau
- ▶ **Erweiterungsflächen** für die Lehramtsstudiengänge (berufliches und gymnasiales Lehramt)
- ▶ **Interdisziplinäres Zentrum** für Demokratiebildung und Diversitätsorientierung
- ▶ **Schulungshaus** für analoge und digitale BNE-Konzepte im „Essbaren Wildpflanzenpark“ im Quartier als Ort einer modernen Allmende im Quartier

Gleichzeitig ist der Sanierungsstau an den bestehenden Gebäuden zwingend und zeitnah unter Berücksichtigung von Klimaschutzstandards aufzulösen.

Ein Anliegen, das vom Senat der Hochschulrektorenkonferenz für viele Hochschulstandorte bestätigt wird: Überall mangelt es an „tragfähige(n) Lösungen für den Abbau des enormen Finanzierungsstaus beim Hochschulbau und der -sanierung sowie für die zusätzlichen Bedarfe durch Klimaschutzmaßnahmen und veränderte Raumkonzepte im Zuge der Umstrukturierung des Studiums“. (HRK-Senat am 5.10.2021, auf: <https://tinyurl.com/srdu9rzy>)



4.4 Mobilität im Wandel

Gute Erreichbarkeit der Standorte für die Studierenden, Mitarbeitenden und die Zielgruppen des Wissenstransfers ist eine zentrale Grundlage für die weitere Hochschulentwicklung. Das an der PH Schwäbisch Gmünd entwickelte Mobilitätskonzept beschreibt den Istzustand und zeigt weitere Maßnahmen und Möglichkeiten zur Verbesserung der Erreichbarkeit der Hochschule auf. Die Schwerpunkte sind im Bereich der Förderung von Alternativen zum motorisierten bzw. mit fossilen Brennstoffen betriebenen Individualverkehr, der Verbesserung der Anbindung durch den ÖPNV, der Verzahnung der verschiedenen Standorte und – zuletzt – des aktiven und zukunftsorientierten Parkraummanagements definiert. Hierzu kann eine maßvolle Erweiterung bzw. ein qualitativer Umbau der bestehenden Parkplatzfläche Ost gehören: mit bevorzugten Stellplätzen für Menschen, die in Mitfahrgemeinschaften oder mit Carsharing-PKW kommen; mit Standflächen für Carsharing-Unternehmen; mit (Solar-) Ladestationen für Elektromobilität, ob für Zwei- oder Vierräder.

Mit der Entwicklung des bestehenden Hochschulcampus zum Wissenschaftsquartier mit einer exzellenten Aufenthaltsqualität und mit der Verzahnung mit den stadtplanerischen Maßnahmen in der direkten Nachbarschaft soll die Attraktivität von Schwäbisch Gmünd als Studien- und Wohnort nachhaltig gestärkt werden. Damit wird der Wandel der Pädagogischen Hochschule von einer Pendler- zu einer Campushochschule befördert und beschleunigt. Die Hochschule soll eine überregionale Strahl- und Anziehungskraft entfalten – und zugleich mit lokalen Konzepten, Initiativen und attraktiven Angeboten der weiteren Ausweitung der überregionalen täglichen Pendlermobilität entgegenwirken.



Pädagogische Hochschule
Schwäbisch Gmünd
Oberbettringer Straße 200
73525 Schwäbisch Gmünd

